

Hubertus Franzen

Die Behandlungsmethoden des Dr. Amadeus Murx



Edition Voltaire

Hubertus Franzen
Die Behandlungsmethoden
des Dr. Amadeus Murx

I

»Amadeus, ich darf dir die Liste der Damen vorlegen, die heute deiner Behandlung entgegenfiebern, denn Frau Stein verspätet sich, sie steht im Stau, und Frau Bischof ist auf Mallorca.«

Frau Dr. Isolde Wagner lächelte maliziös. »Um 9.00 Uhr hat Frau Rosensohn das Vergnügen. Du hast in letzter Zeit wenig Zeit für die Dame aufgewendet, die immerhin in acht Tagen die Isolde zu singen hat, mit *Tristan und Isolde* werden die Münchner Opernfestspiele eröffnet. Um 10.00 Uhr kommt die Frau des Vorstandsvorsitzenden der Stadtwerke München, Frau Brunner. Um 11.00 Uhr hast du einen Termin mit deiner Steuerberaterin, Frau Brigitte Stoiber, und um 14.00 Uhr geht dein Flugzeug nach Berlin.«

Dr. Wolfgang Amadeus Murx, hob den Kopf und dachte an seine neue Klientin in Berlin, Frau Dr. Salome Ansenberger, die jeden Sonntag das ARD-Magazin Berlin konkret moderierte und als außergewöhnliche Schönheit bezeichnet werden durfte. Er hatte die Dame auf dem Sommerfest der CSU in der Vertretung Bayerns in Berlin-Mitte kennengelernt und sich der Moderatorin durch den Ministerpräsidenten des Freistaates, Horst Seehofer, persönlich vorstellen lassen. Darf ich davon ausgehen, dass Sie der CSU angehören, gnädige Frau? - hatte er sie gefragt, ihre außergewöhnliche Schönheit zur Kenntnis nehmend. Ich gehöre keiner Partei an, war ihre Antwort, denn wie sollte ich sonst die Objektivität bewahren, die für eine Moderatorin, die ein politisches Magazin moderiert, unerlässlich ist.

Mit Interesse hatte Frau Ansenberger zur Kenntnis genommen, dass ihr Gesprächspartner kein Geringerer, als der bekannte Psychoanalytiker und Frauenarzt Prof. Dr. Wolfgang Amadeus Murx, der nicht nur einen Lehrstuhl an der Ludwig-Maximilian-Universität innehatte, Privat-Praxen in München, Berlin und Zürich betrieb, erfolgreicher Ratgeber in der Sendung des Bayerischen Fernsehens »Fragen Sie Dr. Murx«, sondern auch ein erfolgreicher Buchautor war.

»Habe ich dir gesagt, dass Frau Brunner, ihr Vorname ist Margarethe, sich darüber beklagen wird, dass ihr Mann, der Vorstandsvorsitzende der Stadtwerke München nach jedem Koitus singt? Er soll ein ehemaliger Tenor sein, der auf dem zweiten Bildungsweg sein Abitur machte und Betriebswirtschaft studierte.«

Professor Dr. Wolfgang Amadeus Murx blickte auf seine Mitarbeiterin und Kollegin, Frau Dr. Isolde Wagner, mit der ihn mehr als nur die Arbeit verband.

»Bitte, sich auf dem zweiten Bildungsweg nach oben zu arbeiten, ist ja kein Irrtum, auch wenn man Tenor war und möglicherweise den Lohengrin in

Aachen, Augsburg oder Cottbus gesungen hat, Isolde.«

»Cottbus, wieso Cottbus?«

Professor Dr. Wolfgang Amadeus Murx schaute auf Frau Dr. Wagner, die mit einer Figur gesegnet, die zum Träumen anregte. Sie betrieb Yoga, Karate und sah nicht im Buddhismus sondern im Katholizismus bayerischer Prägung ihr persönliches Heil, unglaublich, aber wahr.

»Warum nicht Cottbus, Isolde?« Professor Dr. Dr. Murx, der es seiner Mutter verziehen, seinen Vater hatte er nie kennengelernt, dass er Wolfgang Amadeus hieß, wie der unsterbliche Schöpfer der Opern *Così fan tutte*, *Don Giovanni* und *Le nozze die Figaro*, und weiterer Meisterwerke, warf einen spöttischen Blick auf seine Kollegin: »Cottbus hat ein schönes Theater, Jugendstil, ich habe dort die Oper *Undine* von Albert Lortzing gehört, denn bitte, sage mir, wo kann man sonst noch die Oper *Undine* hören? Weder in München, Hamburg noch Berlin. Berlin hat drei Opernhäuser, aber in keinem von ihnen kannst du die Oper *Undine* hören. Alle Häuser führen *Die Zauberflöte* auf, doch Lortzings Meisterwerk kannst du nur in Cottbus erleben. Die Oper in Cottbus ist einmalig. Lortzing hat übrigens auch eine Oper *Casanova* komponiert, die 1840 in Leipzig uraufgeführt wurde.«

»Die Oper in Cottbus ist also so einmalig wie deine Potenz, Amadeus.«

»Vergiss bitte nicht, dass ich auch Klavier spiele, wer Klavier spielt hat Glück bei den Frauen.«

In der Tat, Wolfgang Amadeus Murx spielte hervorragend Geige und Klavier, hatte doch seine Mutter in ihrem Sohn den Nachfolger Herbert von Karajans, Leonard Bernsteins, Sergiu Celibidaches und weiterer Pultgrößen gesehen – und ihren ganzen Ehrgeiz aktiviert, um aus ihrem einzigen Sohn einen Stardirigenten zu machen. Doch er, der Sohn, ihr einziges Kind, seine Grenzen erkennend, hatte sich dem Studium der Medizin verschrieben, ohne die Musik zu vernachlässigen, zuerst als Gynäkologe und anschließend als Psychologe seinen Lebensunterhalt verdient, trotz des Reichtums seiner Mutter, war doch sein Aussehen von der Art, dass er auch für einen italienischen Fürsten gehalten wurde, mit mindestens einem Pontifex und mehreren Kardinälen in der Genealogie und daher nüchtern und folgerichtig zu der Erkenntnis gelangt war, dass mit seinem Aussehen der Erfolg als Mediziner und Frauenjäger garantiert sein müsse, und der Erfolg hatte ihn bestätigt.

Professor Dr. Wolfgang Amadeus Murx verdankte seinem Einfühlungsvermögen, dass er nicht nur einen Bentley-Continental GT8 in seiner Garage stehen hatte, sondern unter anderem in München-Bogenhausen über eine Haus aus dem Jahre 1890 verfügte, das an Stil und Luxus nichts zu wünschen übrig ließ, eine Wohnfläche von 1500 Quadratmetern aufweisend, auch gehörten

zwei Konzertflügel der Marken Bösendorfer und Steinway zum Inventar.

»Da du für deine Steuerberaterin nur eine halbe Stunde einplantest, habe ich mir erlaubt, für 11.30 Uhr noch Frau Müller-Lüdinghausen aus Köln einzutragen. Sie besitzt drei Supermärkte, zwei Hotels, darunter eins in Kitzbühl, und auf Mallorca.«

»Hat die Dame auch einen Vornamen?« Dr. Murx, der Dekan der Fakultät für Psychologie und Pädagogik der Ludwig-Maximilian Universität, warf einen spöttischen Blick auf die schöne Frau Wagner, die seine Sinne immer wieder reizende.

»Sie wurde auf den Namen Maria getauft, wie die Gottesmutter. Warst du überhaupt bei der Frühjahrs-Wallfahrt der CSU in Tuntenhausen? Ministerpräsident Seehofer hatte dich persönlich eingeladen!«

»Ich war auf der Herbst-Wallfahrt des Jahres 2016 christlicher Zeitrechnung, dem Jahre 2769 seit der Gründung Roms, und habe nach den Erfahrungen von Tuntenhausen eine Einladung der Frau Bundeskanzlerin vorgezogen, denn ich kann einer Predigt, selbst wenn sie vom Ministerpräsidenten des Freistaates Bayern, dem Populisten Horst Seehofer, gehalten wird, nichts abgewinnen, und nach Tuntenhausen muss ich nicht ein zweites Mal, einmal ist absolut ausreichend, jede weitere Wallfahrt nach Tuntenhausen mute ich mir nicht zu.«

Frau Dr. Isolde Wagner lächelte hintergründig, und Professor Dr. Murx, einen schnellen Blick auf ihren Body werfend, musste feststellen dass sie seine erotischen Phantasien immer noch in Bezug auf ihre Person zum Blühen brachte.

»Übrigens, morgen hast du um 12.00 Uhr einen Termin mit Olga Pasternak, welche sich das Vergnügen, von dir behandelt zu werden, schon 150.000 Euro hat kosten lassen. Um 15.00 Uhr steht in deinem Terminkalender Frau Ingrid Sauberzweig, die Frau des Abgeordneten Sauberzweig, der wieder auf Staatskosten nach Afrika gereist ist, denn er gehört dem Auswärtigen Ausschuss des Deutschen Bundestages an. Unglaublich, wozu Volksvertreter fähig sind.«

»Volksvertreter müssen sich persönlich informieren, meine Liebe, denke nur an die Entwicklungshilfe. Wohin fließt sie? Es ist die Pflicht von Herrn Sauberzweig sich zu informieren, in welche dunklen Kanäle das Geld des deutschen Steuerzahlers geflossen ist. Entwicklungshilfe ist ein sensibles Thema.«

»In der Tat, Amadeus, ich kann dir nur beipflichten. Um 16.00 Uhr ist die Stunde der Schauspielerin Julia von Arnoldi, sie spielt die Kommissarin in der Serie *Kommissarin Fricker greift ein*. Ich habe nur zwei Folgen gesehen. Man muss Analphabet sein, um das auszuhalten, ist die Arnoldi durch die Serie verrückt geworden? Ich hoffe, die Frage ist erlaubt.«

»Die Arnoldi benötigt meine Hilfe. Sie dreht in diesen Tagen die Folgen 101

und 102 der Serie *Kommissarin Ficker greift ein* und glaubt verrückt zu werden, und sie hat einen Vertrag für weitere 100 Folgen für das ZDF unterschrieben, denn mit dem Zweiten sieht man besser.

»Die Kommissarin heißt nicht Ficker, sondern Fricker, bitte das R wie Regensburg nicht vergessen, der Stadt, in der die bedeutendste Katholikin Deutschlands lebt – Mariä Gloria von Thurn und Taxis, die ich mit als Fürsterzbischofin von München und Freising vorstellen kann, die Gebetsfreundin Benedikt XVI., denn ohne die Ordination der Frauen und die Abschaffung des Zölibats hat die Kirche keine Zukunft.«

»Danke, dass du mich auf das R wie Regensburg oder Rolls-Royce hingewiesen, übrigens, wusstest du, dass Rolls-Royce ein bayerisches Produkt ist, made by BMW?«

»Ich wusste es Amadeus.« Frau Dr. Isolde Wagner entblößte ihre makellosen Zähne. »Und du musst zeitig wieder in München sein, wenn ich bitten darf, denn Frau Ficker, pardon, die Schauspielerin von Arnoldi, klang schon am Telefon aufgelöst. Und um 17.00 Uhr ist die Stunde von Frau Sybille Kronzucker, die Besitzerin eines Wohn- und Geschäftshauses in der Maximilianstraße, was sehr ungewöhnlich ist, denn in der Regel gehören alle Immobilien an dieser Straße Banken und Versicherungskonzernen, aber die Dame klang am Telefon wie fünfzig und ledig, eine Dame, die wahrscheinlich deinen Verführungskünsten erliegen möchte, sich dir zum Sexualopfer anbietend und darbringend.« Frau Dr. Isolde Wagner lächelte ironisch. »Da wir gerade von Opfer sprechen, ich möchte mit dir teilen, Amadeus.«

»Möchtest du das Bett wieder mit mir teilen, Isolde? Die Liebesakte mit dir waren Höhepunkte meines Sexuallebens, unvergesslich, und zwischendurch durfte ich dich mit Bach, Mozart und Chopin beglücken, vor allem mit Bach, und Schubert.«

»Wenn ich von Teilen spreche, dann denke ich nicht an dein Bett, die Kamasutra-Variationen vor und nach deinem meisterhaften Klavierspiel, ich stellte mir immer die Frage, ist er als Liebhaber oder als Pianist besser, sondern deine Immobilien sind es, die ich mit dir teilen möchte. Du besitzt dreiunddreißig Wohn- und Geschäftshäuser in besten Lagen Berlins, Münchens, Hamburgs und Düsseldorfs, drei Hotels der Luxusklasse, das wunderbare Bauernhaus über dem Tegernsee, das unter Denkmalschutz steht, den Landsitz in der Toskana aus dem 16. Jahrhundert, und natürlich die Immobilien in den neuen Bundesländern, du bist reich, und du musst deinen Reichtum mit mir teilen.«

Professor Dr. Wolfgang Amadeus Murx lächelte so freundlich wie bei seinen Sendungen im Bayerischen Fernsehen »Hast du nicht noch etwas vergessen, Isolde?« Professor Dr. Wolfgang Amadeus Murx konnte sich an keinen

Sexualakt mit Frau Dr. Isolde Wagner ohne die Musik Richard Wagners und Anton Bruckners erinnern. Frau Dr. Wagner, Gynäkologin und Psychologin, zog sich ohne die Musik des Bayreuther Meisters und Anton Bruckners weder aus noch an, sie war ein heiliges Muss im Liebesleben der aufregend schönen Frau. Vor und nach den Akten hatte er Werke des Meisters von Bayreuth in Bearbeitungen Franz Liszts gespielt und während der Akte kam die Musik von Tonträgern, dabei bevorzugte Frau Wagner Einspielungen Herbert von Karajans, während sie die Symphonien Anton Bruckners in der Interpretation Sergiu Celibidaches bevorzugte. Und Dr. Amadeus Murx dachte an Frau Dr. jur. Erika Jaspers, eine weitere seiner Musen, Richterin am Bundesverwaltungsgericht in Leipzig, eine Dame in der Mitte des Lebens und sehr attraktiv. Erika bevorzugte während der Sexualakte Werke Johann Sebastian Bachs, auch spielte die schöne Erika Cello, und es war ein erotischer Hochgenuss, wenn Frau Dr. Erika Jaspers vor und nach dem Beischlaf in ihrer herrlichen Nacktheit zum Cello griff und die Solosuiten des Thomaskantors, sie beherrschte alle sechs, mit großer Meisterschaft musizierte.

»Was sollte ich vergessen haben, Herr Professor Dr. Dr. Amadeus Murx?«

»Du hast vergessen, dass ich dich liebe!«

»Das ist wunderbar, Amadeus, denn so wird es dir leichter fallen, mit mir zu teilen, ich danke Dir.«

Professor Dr. Wolfgang Amadeus Murx, der auch führende Damen des politischen Berlins psychologisch betreute, besonders nach Etatberatungen mit dem Bundesfinanzminister, Dr. Wolfgang Schäuble, lächelte siegessicher, denn dies war sein Markenzeichen, doch leider war er keine Fußballgröße, um für Zahnpasta zu werben.

»Ich teile wieder das Bett mit dir, meine Liebe, mein Bestes gebend, aber dein Vorschlag, bitte verzeih, entbehrt jeder Grundlage.«

Frau Dr. Isolde Wagner, allgemeiner männlicher Aufmerksamkeit mehr als sicher sein dürfend, schlug die Beine übereinander, eine Geste, die noch immer die gewünschte Wirkung erzielte, und Dr. Amadeus Murx musste an die Liebestunden mit dieser zielorientierten Frau denken, und versuchte ein Lächeln, aber es misslang.

»Ich habe für übermorgen einen Termin bei Notar Dr. Albert Jung-Heiliger gemacht, damit du deine Unterschrift leisten kannst. Ich freue mich für dich, du wolltest dich schon immer von allzu viel Ballast befreien. Danke, dass ich dir helfen darf.«

Professor Dr. Dr. Amadeus Murx, Opern- und Konzertfreund, Dekan der Universität München, Koch und Gourmet, Golf- und Schachspieler, Pianist, Bentley-Fahrer und Frauenliebhaber, wartete mit der ihm angeborenen

Gelassenheit, die er in allen nur denkbaren Lebenslagen mit Erfolg einsetzte, auf die weiteren Worte seiner Mitarbeiterin. Er hatte die Ärztin und Diplompsychologin in der Oper kennengelernt, als sie vergeblich an der Abendkasse stehend auf eine Karte gehofft, und er, eine zweite besitzend, denn Contessa di Montezemolo, die Generalkonsulin Italiens in Bayern, musste plötzlich aus dienstlichen Gründen nach Rom reisen, sich gefreut, die Schönheit in *Tristan und Isolde* einzuladen. Danach hatte die Dame sich zum Nachtesen bitten lassen und freundlich aber bestimmt seinen weiteren Ambitionen widerstanden. Ein Tatbestand, der alle seine Jagdinstinkte mobilisiert und ihn erst zum Erfolg führte, als er die promovierte Psychologin und Gynäkologin als seine Partnerin mit hohen Bezügen eingestellt. Und jetzt wollte sie, die schöne Isolde, mit ihm teilen?

»Ich fürchte, du wirst den Termin absagen müssen, mein Herz, denn dieser wurde nicht mit mir abgesprochen, wie ich bemerken darf.«

»Aber Amadeus, du wirst diesen Weg gehen müssen, denn ich möchte dich auf deine letzte Steuererklärung hinweisen und nicht zuletzt auf deine schwarzen Konten in Zürich, Luxemburg und Liechtenstein. Erinnerung dich, dass ich dich alleine dreimal nach Luxemburg begleiten musste, eine auch für mich nicht ungefährliche Situation – und denke an Wolfgang Schäuble und Markus Söder, diese Herrn sind in ihren Bemühungen der Geldeintreibung unersättlich, auch will Markus Söder Ministerpräsident werden.«

»Was war an den Reisen nach Luxemburg und Liechtenstein, wie auch nach Zürich gefährlich – meine schöne Isolde?«

»Ich hatte 3,5 Millionen im Kofferraum und traf dich erst einen Tag später in Luxemburg, ohne etwas von dir gehört zu haben, davon schuldest du die Hälfte dem Staat, Amadeus, und der Bayerische Staatsminister der Finanzen, Markus Söder, hat keine Ahnung, wie viele Steuergelder du der Gier des Fiskus bereits vorenthalten hast. Willst du das gleiche Schicksal erleiden, wie Uli Hoeneß, willst du von einem bayerischen Richter zu fünf Jahren Festungshaft verurteilt werden, in Landsberg am Lech, wo Adolf Hitler das Buch *Mein Kampf* schrieb?«

Isolde Wagner, sie las in ihren Mußestunden, was Literaturkritiker zu lesen empfahlen, kreuzte die Arme. »Denke bitte an das zweite Mal, Amadeus. In dem Bus des Tourneetheaters waren 7,5 Millionen Euro versteckt, und der Inhaber des Tourneetheaters Bühne 75, Dietrich Dürrenmatt, dein Freund DD, wollte mit mir schlafen, denn ich passte auf die Hölle auf, ich meine die Truhe, in der die Millionen lagen, und auf der in roten Lettern das Wort Hölle stand. Am Freitag, den 21. September 2015 führte Dürrenmatt in Trier den Faust auf, und sprach mit Pathos und einem unerträglichen Tremolo – *Hört ihr Leut´ und lasst euch sagen, die Kirch hat einen großen Magen, sie hat ganze Länder aufgefressen und sich*

noch niemals übergessen, das war Schmiere auf dem denkbar niedersten Niveau, und am nächsten Tag sprach er die Goethe-Worte im Theater von Luxemburg, und es war noch unerträglicher.«

»Aber ich bitte dich, Isolde, Dietrich Dürrenmatt war nicht nur der ausgezeichnete Leiter seines Tourneetheaters, sondern hat auch selbst auf dieser Tournee, die durch hundertzweiundachtzig Städte der Bundesrepublik, Österreichs, der Schweiz, Luxemburgs und Sloweniens – auch Slowenien! – ging, selbst den Mephisto gespielt, an hundertzweiundachtzig Abenden in Folge den Mephisto, jeden Tag ohne Pause, dazwischen die Reisen, eine bewunderungswürdige Leistung, besonders wenn man bedenkt, dass Dürrenmatt nicht mehr der Jüngste war. Bitte, Luxemburg und Trier waren auf dieser Tournee die größten Städte. Am Tag vor Trier hatte das Ensemble noch in Mürzzuschlag in der Steiermark gespielt. Ich wundere mich, dass Dürrenmatt in der Lage gewesen sein soll, nach dem Mephisto noch einen Koitus als Zugabe zu bringen, das wäre ganz außergewöhnlich gewesen.«

»Dürrenmatt hatte nicht nur eine Glatze, sondern auf dem Bauch auch ein Tattoo. Dürrenmatt war pervers.« Frau Dr. Isolde Wagner lächelte maliziös.

»Dürrenmatt war pervers? Wieso war Dürrenmatt pervers, Isolde?«

»Wir können ihn nicht mehr fragen. Doch ich möchte für die Zudringlichkeiten Dürrenmatts eine zusätzliche Forderung erheben.«

»Aber Isolde! Beim erstem Male saßest du hinter dem Lenkrad eines VW-Golf und die Steuerfahnder waren so fasziniert von deiner Schönheit, dass sie vergaßen dich zu kontrollieren und beim zweiten Male waren die Euro in der Truhe, der Requisite, die Dürrenmatt als Mephisto bei seinem ersten Auftritt diente, denn er kommt ja, frei nach Goethe, aus der Hölle, und der Name Hölle stand ja auch in roter Schrift, bitte in Lettern, auf der Riesentruhe. Und da Steuerfahnder in der Regel weder literarisch noch sonst gebildet sind, wären sie nie, auch wenn der Bus durchsucht worden wäre, auf den Gedanken gekommen, gerade diese Truhe zu öffnen, glaube mir, denn die Truhe wurde noch nie an der deutsch-luxemburgischen Grenze geöffnet, und die Bühne 75 gastierte jährlich in Trier und Luxemburg, 2012 mit *Don Carlos* von Schiller, 2013 stand *Nathan der Weise* von Lessing auf dem Programm, und Dürrenmatt spielte den Nathan, eine seiner stärksten Rollen, wie ich anmerken möchte.«

»Und 2014 spielte Dietrich Dürrenmatt den Johann Wilhelm Möbius in Friedrich Dürrenmatts Schauspiel *Die Physiker*. Trotzdem, Amadeus, wirst du auf die Hälfte deiner Immobilien verzichten müssen, ich kann es dir nicht ersparen, oder du wirst Herrn Liebstöckl kennenlernen.«

»Bitte, wer ist Herr Liebstöckl. Hat er ein Luxusbordell in Rottach-Egern, oder verdient er mit einem ehrlosen Beruf sein Geld?«

»Herr Liebstöckl ist Leiter der Steuerfahndung München und sehr erfolgreich. Die Zahl seiner persönlichen Opfer wächst und wächst. Noch gestern wurde ein Opfer von Herrn Liebstöckl aus der Isar geborgen. Der Steuersünder Max Brandstätter sah nur im Freitod Erlösung vor den Nachstellungen Herrn Liebstöckls. Er soll den bayerischen Verdienstorden erhalten. Herr Liebstöckl hat eine 30-jährige Berufserfahrung, und vor seiner Pensionierung möchte er seine Laufbahn mit einem besonders spektakulären Fall beenden. Du bist ein solcher Fall, Amadeus, ein Fall wie Uli Hoeneß, der Bayernpräsident, einer deiner Freunde.«

Professor Dr. Wolfgang Amadeus Murx lehnte sich, ironisch lächelnd, zurück, einen Brieföffner in die Hand nehmend. Erlaubte sich Frau Dr. Isolde Wagner einen Scherz oder stand hinter dem Spiel der Worte bitterer Ernst? Wenn es Ernst der bittersten Art bedeutete, dann galt es auf Zeit zu spielen, denn er dachte nicht daran, sein Vermögen mit Frau Wagner zu teilen. Die Dame, schön und von großer Ruchlosigkeit, kam daher an einem Montag, dem 10. April 2017, einem Tag, an dem die Sonne lachte, Frau Merkel Schlagzeilen auf Schlagzeilen lieferte, und setzte zum Tritt in den Magen an, die Karatekämpferin. Der Psychologe war gefragt, denn wenn er an dem Fall Wagner versagte, dann hätte er doch besser Dirigent werden oder Gynäkologe bleiben sollen, im ersten Falle dem Wunsch seiner Mutter folgend, die ihn in ihren Träumen als Gott und Despot über dem Orchester gesehen, der in Bayreuth und Salzburg, in Wien, Berlin, Mailand und München den Taktstock schwang. Ihn als Dirigent in der Scala, der Bayerischen Staatsoper zu erleben, war der größte Traum der Mama gewesen, der auch in Cottbus, Aachen oder Frankfurt an der Oder hätte enden können. Und da er im Gegensatz zu Mama ein Realist, hatte er, bei seinem Aussehen, den Beruf des Arztes gewählt, denn trotz seines Aussehens hatte er sich über seine Begabung als Dirigent, im Gegensatz zum Mütterlein, keinerlei Illusion hingegeben. Er liebte es auch nicht, im Rampenlicht zu stehen, und geriet trotzdem immer wieder auf die VIP-Seiten der Presse. Er würde sich im schlechtesten Falle auf einen Kompromiss mit der Dame, die seinen Reichtum mit ihm teilen wollte, einigen müssen. Warum wollte sie ihn erpressen? Sie bekam ein hohes Gehalt, dazu Boni, hatte ihren eigenen Stamm von Patientinnen und Patienten, einen wunderbaren Körper, ein schönes Gesicht, gezeichnet von Klugheit und Intelligenz, und auch etwas, das ihm bisher entgangen schien, eiskaltes Kalkül. Sie hatte ein Opfer gesucht und glaubte, es in ihm gefunden zu haben. Frau Dr. Isolde Wagner war jung und wollte den Grundstein zu einer beispiellosen Karriere legen, nämlich reiche Männer, wie ihn, zu Bettvorlegern zu machen. Vielleicht war ihr bereits das nächste Opfer über den Weg gelaufen, der Vorstandsvorsitzende einer Großbank, eines Dax-Unternehmens ein